

TÄTERÄTÄÄ!

 DIE KIRCHE
BLEIBT IM
DORF 2

AB 25. JUNI IM KINO!

PRESSEHEFT

SCHWÄBISCH
DEUTSCH





TÄTERÄTÄÄ! – Die Kirche bleibt im Dorf 2

Buch und Regie: Ulrike Grote
Mit Natalia Wörner, Karoline Eichhorn, Julia Nacht-
mann, Hans Löw, Stephan Schad, Christian Pätzold,
Ulrich Gebauer und no meh andre

Im Verleih von CAMINO Filmverleih
Kinostart: 25. Juni 2015

Technische Angaben: Deutschland 2015, 94 Minuten, digital

Presse: MEDIA OFFICE
Pestalozzistraße 72
10627 Berlin
Tel. +49 (0) 30 - 88 71 44 - 0
E-Mail: info@media-office-presse.com

Verleih: CAMINO Filmverleih GmbH
Herdweg 27
70174 Stuttgart
Fon +49 711 162211810, Fax +49 711 2536517
info@camino-film.com
Dispo: tobias.scholz@camino-film.com
www.camino-film.com

www.diekirchebleibtindorf2.de

Eine Produktion von FORTUNE COOKIE FILM, in Koproduktion
mit SWR und ARD-Degeto, in Kooperation mit der AMP – aspekt
medienproduktion, gefördert von Filmförderung Hamburg
Schleswig-Holstein, MFG Filmförderung Baden-Württemberg,
FFA Filmförderungsanstalt und DFFF Deutscher Filmförder-
fonds, im Verleih von Camino Filmverleih GmbH.



STAB

Regie Ulrike Grote

Drehbuch Ulrike Grote

Kamera Thomas Vollmar

Szenenbild Anna Alaeddine

Kostüm Katrin Aschendorf

Maskenbild Edith Paskvalic, Marie-Ena Wolf

Musik Jörn Kux

Schnitt Janina Gerkens

Ton Torsten Többen

Produktionsleitung Beatrice Hallenbarter

Herstellungsleitung Ilona Schultz

Produzentin Ilona Schultz

Produktion Fortune Cookie Filmproduction

Koproduzenten SWR, Thomas Martin

Kerstin Freels, Margret Schepers

ARD-Degeto, Christine Strobl



BESETZUNG

Maria Häberle Natalia Wörner

Christine Häberle Karoline Eichhorn

Klara Häberle Julia Nachtmann

Gottfried Häberle Christian Pätzold

Elisabeth Rossbauer Franziska Küpferle

Karl Rossbauer Stephan Schad

Peter Rossbauer Hans Löw

Pfarrer Schäuble Ulrich Gebauer

Howard Jones Gary Smith

Tante Ruth Sabine Hahn

sowie mit

Rolf Schübel, Meike Kircher, Rainer Piwek, Frank

Stöckle, Joachim Raaf, Jasper Diedrichsen, u.a.





Die Gschicht

A Kirch hend se zsamme umzoga, an Fischkopf verdrieba, a Hochzich gfeiert. Obwohl se sich zur Red-dong ihrer Kirch scho amol zammagrauft hend, send se sich scho widder schpinnefeind, d Ober- ond d Onder-Rieslinger – wegga jedem Scheiß. Ond diverse Liäsiöngla zwischa de Familia Häberle ond Rossbauer send au net grad saddelfescht. Aber na wird's ernscht: Des Kirchedach überm Pfarrer Schäuble isch nähmlich zammagracht. Ond's Geld, was d Rieslinger gsammelt khett hend, hot dr durschtige Oberhirde oifach vrsoffa. Von der Bank gibt's koin Kredit, des kennat ihr vergessa. Aber oi Schangs daucht auf am nördlichena Horizont: Bei de Fischkepf in Hamburg isch a Kabbele-Wettbewerb ausgrschriebe worda. Also jetzt koi Kapell wie a kloina Kirch, sondern a Musik-Kapell, verschtanda? Uff jeden Fall: Wenn d Rieslinger den Wettstreit gwinnet, na send se alle finanzielle Sörga los. Doch da defür muss sich die Rockbänd aus Onderrieslinga ond die Blaskapell aus Oberrieslinga zammado. Denn am Geld verdiena isch no koiner z Grond gange, da send sich widder alle einig!

Ob des äbbes wird bei dene viele Schturkepf, älle voran d Elisabeth Rossbauer ond der Gottfried Häberle? Uff jeden Fall schaffet es die Rieslinger nach dem oine oder andere Missklang, zamma in oin Bus Richtung Norda eizscheiga ...*

Pressenotiz

Wer hätt au denkt, dass aus oiner schwäbische Komödie a richtiger Haip werra ka. Über 500.000 Leit hend sich 2012 D KIRCH BLEIBT IM DORF im Kinno aguckt. Ond wissat ihr au, worom des alles so erfolgreich isch? Ha, weil die Schwoba endlich amol widder genau so schwätza derfa wie ihne s'Maul gwachsa isch, ohne faule Kombromiss' oder so a saubleede Eideutschung. Jetzt also der zwoite Kinnofilm von dr Ulrike Grote: TÄTERÄTÄÄ – D KIRCH BLEIBT IM DORF 2, in dem widder Schtars wie d Nadalia Wörner (GÖTZ VON BERLICHININGA), d Karoline Eichhorn (DES LETSCHTA SCHWEIGA), d Julia Nachtmann (D ABRECHNUNG) und dr Hans Löw (HEDI SCHNEIDER SCHDEGGT FESCHT) es sich ned nemmalassa hend,

ihrem ursprünglichen Idiom mit viel Fraid z fröna. D musikalische Ko-Produktion von der ‚Fortschn Kucki‘ – des send Ulrike Grote und Ilona Schultz – mit dem SWR und der ARD Degeto bringt der „schwäbische“ Verleih CAMINO am 25. Juni 2015 in die Kinos.



Der Inhalt

Eine Kirche haben sie gemeinsam umgezogen, einen Hamburger erfolgreich vertrieben, eine Hochzeit gefeiert. Und obwohl sie sich zur Rettung ihrer Kirche schon einmal zusammengerauft haben, sind sie sich schon wieder spinnefeind, die Ober- und Unterrieslinger – wegen jedem Mist. Und diverse Liebschaften zwischen den Familien Häberle und Rossbauer sind auch nicht gerade sattelfest. Aber jetzt wird's ernst: Das Kirchendach über dem Pfarrer Schäuble ist zusammengekracht. Und das Geld, das die Rieslinger gesammelt haben, hat der durstige Oberhirte einfach versoffen.

Von der Bank gibt es keinen Kredit, das könnt ihr vergessen. Aber eine Chance taucht auf am nördlichen Horizont. Bei den Fischköpfen in Hamburg ist ein Kapellen-Wettbewerb ausgeschrieben worden. Also keine Kapelle wie eine kleine Kirche, sondern eine Musikkapelle, verstanden? Auf jeden Fall: Wenn die Rieslinger den Wettstreit gewinnen, dann sind sie alle finanziellen Sorgen los. Doch dafür müssen sich die Rockband aus Unterrieslingen und





die Blaskapelle aus Oberrieslingen zusammentun. Denn wo man so vermeintlich leicht ein ordentliches Geld verdienen kann, sind plötzlich beide Dörfer scheinbar wieder einig. Ob das was wird, bei den vielen Sturköpfen, allen voran Elisabeth Rossbauer und Gottfried Häberle? Auf jeden Fall schaffen es die Rieslinger nach dem einen oder anderen Missklang gemeinsam in den Bus gen Norden zu steigen.

Pressenotiz

Wer hätte je gedacht, dass aus einer beschwingten Komödie in schwäbischer Mundart dank der Autorin und Regisseurin Ulrike Grote ein richtiger kleiner Mikrokosmos des Frohsinns und der Anarchie entstehen würde? Nach über 500.000 Zuschauern für DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF im Jahr 2012 und viel Begeisterung für die gleichnamige SWR-Serie treten nun die trotz ihrer ewigen Streitereien liebenswerten Einwohner der beiden süddeutschen Dörfer Ober- und Unterrieslingen erneut gegeneinander an. In den Hauptrollen haben es sich Stars wie Natalia

Wörner (GÖTZ VON BERLICHINGEN), Karoline Eichhorn (DAS LETZTE SCHWEIGEN), Julia Nachtmann (DIE ABRECHNUNG) und Hans Löw (HEDI SCHNEIDER STECKT FEST) erneut nicht nehmen lassen, mit viel Verve in ihrem heimatlichen Dialekt aufzutrupfen. Die musikalische Ko-Produktion von FORTUNE COOKIE Filmproduction – das sind Ulrike Grote und Ilona Schultz – mit SWR und ARD Degeto bringt der „schwäbische“ Verleih CAMINO am 25. Juni 2015 in die Kinos.



„Des Läba isch koin Schlotzer!!!“ – Vom Kloina ens Große bei ons Schwoba

von Martin Schwarz

Wemmer zu de Boira nieberguckt, wia die ällaweil jedem ihrn Dialäkt onderjublat, au dem, der an gar net hära mog, da wird's ons Schwoba scho ganz andersch. Do haldet mir ons liabr zrick mit onserer Mundart, so schee wie se au isch. Aber worom?

Ha, weil s Läba oifach koin Schlotzer isch! Mir send halt von Grond auf net so gradraus und emmr skäptisch. Glauba denn mir erscht mol gar nex, bevor mrs net kondrolliert hend. Weil dr Deifl isch a Eichhörnle. Fürs Glick muaß mr grad so schaffa wia für dr Wohlschtand – von nex kommt nex. Ond es hot au no nia was gschadet, alles von boide Seida azugugga. Ond weil mir halt vorsichtige Leit send, haltet mir ons mit onserm Schwäbisch normalerweis zrick. Au weil irgendwelche Reigeschmeckte emmer moinat, sie missdat sich driaber luschtig macha, die Halb-daggl. Sodde Schafseggl hen koi Ahnong, was mr

mit onserer Sprach alles mit scheene Nüansla ausdrugga ka. Die kriaget doch gar net mit, was Wörtla wie „hano“, „awa“, „fai“ oder au „Legg mi am Arsch“ für onderschiedliche Bedeidonga hen kennat. Drhoim schwätzt sowieso jedr Schwäbisch: in dr Schul, in dr Kirch, aufm Amt, schein-egal.

„alles lombig, alles liadrig, alles läbbrig, alles nex“ (Ernscht & Heinrich)

Jetzt isch des mit dera Vorsicht aber net emmer ganz so oifach. Des Guade: Weil mir Gruscht ond Pfusche-rei oms Verregga ned leida kennat, hen mir ons zu Weltklasse-Bäschtlern gmausert. Was hot dr Schwob ned alles erfonda: d Rechamaschee, dr Benzinmotor, dr Bee-Haa, s Schdreichholz oder s Motorrädle zom Beischpiel. Onser Sach, des laufft halt au. Dr





hiesige Middleschdand isch mit saine Produkte auf dr ganza Wält gera gsea – des hot dr Schtöhra Hannes aus Hächinga mit seinr schwäbisch-chinesischa Tragikomedie „Global Player – Wo mir send, isch vorna“ aiwandfrei vorgführt. Am offiziella Landes-Slogän „Mit kennat alles, außer Hochdeitsch“ isch scho ebbes dra.

Aber wäga onserm bedächtiga Naturell nochm Moddo „No nex Narreds“ machet mir ons s Läba ned emmr ganz leicht. S isch ja jetz net so, das mir gar koi Fraid hend, aber so ebbas wie dr rheinische Frohsenn – „Was gibt’s n do zom Lacha?“ – isch onseroim genauso suschbekt wie de Boira mit ihm forscha „Mia san mia“. Ha, do hogget mr doch liabr mit ma guada Vierdele en d’Schtuab nei und bruddlat vor ons na. Des soll jetz net hoißa, das mir zom Lacha en dr (Wai)Keller gangat, aber gscheit wohl fühlat mr ons eigentlich bloß onder lauder mir. Em „Polyglott-Reiseführer Schwäbisch“ – ja, so ebbes gibt’s – schdot drenna, die Reigeschmeckde soddet sich mit dem Biachle en dr Hand in ra Boiz an dr Schdammdisch hogga ond s Schwäbischschwätza

afanga. Om der jessas Gotts Hemmels Willa – des kennt ondr Omschtend nach hinda losganga – „ja, was willsch jetz au du dahanna?“ Aber wen mr ons na a bissle näher komma send, dann kennat mir fai ganz Liabe sai.

**„ond mag ons koiner auf dr Wält, hen mir no emmr onser Gäld“
(Die kloï Tierschau)**

On damit des oi für alle Mol klar isch: Mir Schwoba send net gniggat oder pääp. Mir bassat oifach auf onser Sach auf ond haldets zamma. Wenn’s bresiert, kennat mir nemlich saumäßig schbendabel sai, gell. Sogar so a Endaklemmr wia dr Häberles Gottfried holt dann a Fläschle von saim beschda Trollenger rauf.

Ond was de Schwoba no nia hen leida kenna, isch wenn ihne oinr z arg auf d Fiaß dabbt, wenn ebbas oogrächt isch oder oiner moimt, er miaßt oim was vorschreiba. D Badener hen zwar mit ihm Heggers Fritz in dr Revolution vo 1848 d Nos vorna khett,

aber s isch ganz gwieß koi Zufall, dass d Gschwisch-
dr Scholl äbaso wie dr Schtauffaberg ond der Elser
Schorsch Schwoba gwäsa send. Dr Elser vo Kenigs-
bronn en dr Oschtalb hot dr Hitler ombrenga wella,
sai Läba isch vom Hirschbiegels Oliver grad vrfilmt
worra.

Mir Schwoba send schdur und häbig, schparsam ond
großziagig, mir guggat nach de Traditiona und ken-
nat au anarchistisch (guggat eich bloß amol die
SWR-Särie „D Kirch bleibt em Dorf“ a). Mir send hoi-
melig ond guggat offa end Wält naus, mir send oo-
gäb ond liab. Des mit dera Dialäktik, des hot dr He-
gel erfonda – a Schwob.



„Das Leben ist kein Schnuller!!!“ – Über das Regionale und das Globale und die schwäbische Mentalität

Von Martin Schwarz

Während die Bayern mit ihrem merkwürdigen Idiom
den Dialekt von jeher jedem unterjubeln, der ihn
(nicht) hören will, halten sich die Schwaben außer-
halb ihrer heimatlichen Gefilde stets mit ihrem viel-
seitigen, ausdrucksstarken, kräftigen und wohlklin-
genden Dialekt vornehm zurück. Warum ist das so?
Na, weil das Leben eben kein Schnuller ist! Soll hei-
ßen: Der Schwabe ist von der Natur her ein großer
Skeptiker. Geglaubt wird erstmal nichts ohne ord-
entliche Überprüfung, Glück muss man sich ebenso
erarbeiten wie Wohlstand – von nichts kommt
nichts. Stets ist der Schwabe darauf bedacht, immer
beide Seiten einer Medaille zu betrachten. Und aus
purer Vorsicht bleibt er dann auch mit seiner Spra-
che lieber unter sich. Auch weil sie von Fremden
allzu gerne belächelt wird. Diese Leute haben keine
Ahnung, wie viele Nuancen diese Mundart bereit



hält, Worte wie „hano“, „awa“, „fai“ oder sogar ein „Leck mi am Arsch“ können zig Bedeutungen haben. Zuhause im schönen Ländle wird dagegen überall geschwäbelt: in der Schule, im Büro, in der Kirche, auf dem Amt, ganz egal.

„älles lombig, älles liadrig, älles läbbrig, älles nex“ (Ernst & Heinrich)

Diese Vorsicht hat Vor- und Nachteile. Durch die Skepsis und Bedächtigkeit hat sich der Schwabe auf der einen Seite zu einem Weltklasse-Tüftler entwickelt. Technische Errungenschaften wie die Rechenmaschine, der Benzinmotor, der Büstenhalter, das

Zündholz oder das Motorrad wurden von Schwaben erfunden. Nichts hasst der Schwabe mehr als Murks. Bis heute ist der schwäbische Mittelstand Spitze mit seinen Produkten und weltweit begehrt.

Der offizielle Landes-Slogan „Wir können alles, außer Hochdeutsch“ ist genial. Und er stimmt.

Auf der anderen Seite kann sich diese tief sitzende Skepsis im Alltag mitunter als hinderlich erweisen. Man muss jetzt nicht gleich von schwäbischen Spaßbremsen sprechen, aber der rheinische Frohsinn ist dem Schwaben genauso suspekt wie das offensive bayerische „mia san mia“. Da setzt man sich lieber ins stille Kämmerlein und grübelt bei einem Viertele Württemberger Wein. Man geht zum Lachen zwar nicht in den (Wein-)Keller, öffnet sich aber eigentlich nur in vertrauter Umgebung.

Der „Polyglott-Reiseführer Schwäbisch“ – ja, so etwas gibt es – rät seinen des Schwäbischen unkundigen Lesern allen Ernstes, sich mit diesem Buch in einem schwäbischen Gasthaus zu einem Einheimischen zu setzen und eifrig loszuschwäbeln. Au backe! So einfach macht es der Schwabe dem Zugeleisteten mit Sicherheit nicht, eine Abfuhr ist durchaus im Bereich des Möglichen. Wenn man dann allerdings erst miteinander warm geworden



ist, gehört der Schwabe zum geselligsten Menschenschlag ever.

„und mag ons koiner auf dr Wält, hen mir no emmronser Gäld“

(Die kleine Tierschau)

Und noch etwas: Der Schwabe ist nicht geizig, sondern sparsam. Er hält einfach seine Dinge zusammen, kann aber im richtigen Moment und wenn's drauf ankommt, überaus spendabel sein. Da rückt dann auch der Geizhals Gottfried Häberle im passenden Moment eine Flasche seines besten Lembergers heraus.

Und was der Schwabe von jeher hasst wie die Pest, ist Bevormundung, Ungerechtigkeit und Einschnitte in seine Freiheit. Zwar hatten die Badener in der Revolution von 1848 mit ihrem Friedrich Hecker die Nase vorn, aber es ist kein Zufall, dass sowohl die Geschwister Scholl als auch Stauffenberg und der Hitler-Attentäter Georg Elser Schwaben waren.

Die Schwaben sind: stur und gutmütig, sparsam und

großzügig, traditionsbewusst und anarchistisch (man sehe sich nur mal die SWR-Serie „Die Kirche bleibt im Dorf“ an), lokal und global, grob und lieb – und immer skeptisch. Nichts geht eben über die gute alte Hegelsche Dialektik. Der übrigens war auch Schwabe.





VOR DR KAMERA

D Wörners Natalia ...

... isch von Schtuegert, Baujahr 1967, und hot scho in jonge Jahr als Moddel ausprobiera kenna, wie des isch, vor dr Kamera zom Schtanda. Se isch noch Nu York ond hot genau da schdudiert, wo mer d Schauspielerei eiwandfrei lerna duat: am Lee-Schtrasberg-Inschdidut. S erschte Mol im Kino gsää hot mr se 1994 in FRAUEN SIND WAS WUNDERBARES von der Hormanns Sherry. Seither kammer se ganz regelmäßig em Fernsäh ond em Kino bewondra. Ond Breise hots au scho gebba: Dr Goldene Gong, dr Deitsche Fernsähpreis und d Romy, des isch so ebbes wia dr Oscar von de Eschtreicher. Ond weil se glei mehrere Sprocha fließend schwätzt, hot Natalia Wörner au scho mit am Scherar Depardiö in „La Machine“ dräht oder au scho auf Englisch in „Die Säulen der Erde“. Aber so richtig schwäbisch schwätza vor der Kamera ka se bloß, wenn se in d Roll von der Häberles Maria schlupfa duat, zerscht en DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF ond jetz au en TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT

IM DORF 2. Net bloß nebaher angaschiert se sich no bei der Tsunami Direkthilfe e.V. und isch seit 2006 Botschafterin für d Kendernothilfe e.V. Ond weil des emmr no ned gnuag isch, hod se jetz au no a Buach grschriebs. Ond om was gods? Nadierlich om ihre Hoimet. „Heimat-Lust – Meine schwäbische Liebeserklärung“ hoißt des ganz neie Wärk, a baar Seida weidr gibt's an Auszug.

Natalia Wörner (Maria Häberle)

Geboren 1967 in Stuttgart, arbeitete sie schon in jungen Jahren als Model, um anschließend am New Yorker Lee-Strasberg-Institut die Schauspielerei zu erlernen. Ihr Kinodebüt feierte sie 1994 in Sherry Hormanns FRAUEN SIND WAS WUNDERBARES. Seither ist sie regelmäßig im Fernsehen und im Kino präsent. Als Preise stapeln sich in ihrer Vitrine der Goldene Gong, der Deutsche Fernsehpreis und die österreichische Romy. Natalia Wörner spricht mehrere Sprachen fließend und hat schon in internationalen Produktionen, etwa mit Gérard Depardieu in LA MACHINE oder in „Die Säulen der Erde“ gedreht.



Richtig schön schwäbisch redet sie jetzt nach DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF erneut als Maria Häberle in TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2. Die Schauspielerin engagiert sich zudem bei der Tsunami Direkthilfe e.V. und ist seit 2006 Botschafterin für die Kindernothilfe e.V. Und damit nicht genug ist Natalia Wörner auch unter die Autorinnen gegangen: „Heimat-Lust – Meine schwäbische Liebeserklärung“ heißt ihr Buch, einen Auszug daraus gibt es nach dem Interview.

Filmografie (Auswahl):

1993 – FRAUEN SIND WAS WUNDERBARES (Regie: Sherry Hormann)
1993 – LENI (Regie: Leo Hiemer)
1993 – DIE SIEGER (Dominik Graf)
1995 – IRREN IST MÄNNLICH (Sherry Hormann)
1998 – Der Laden (TV, Jo Baier)
1999 – Der Feuerteufel (TV, Curt M. Faudon)
2000 – SUCK MY DICK (Oskar Roehler)
Seit 2006 – Unter allen Umständen

(TV-Serie/Judith Kennel)

2009 – Die Säulen der Erde (TV-Mehrteiler/Sergio Mimica-Gezan)

2010 – Das Kindermädchen (TV, Carlo Rola)

2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)

2013 – Götz von Berlichingen (TV, Carlo Rola)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)



„Wenn mr d Hoimet vrschdanda will, muß mr wegganga“

– A Schwätzle mit dr Natalia Wörner

Frau Wörner. Sie hen grad a Buach geschriebe, des hoißt „Heimat-Luscht – mai schwäbische Liebeserklärong“. Wie isch’s denn do drzu komma?

Des hot mit em erschda Doil von „Die Kirch bleibt em Dorf“ zum doa. I ben ja domols mit 18 weg von Schtuegert. Durch den erschta Film isch mir klar worra, das i s’Lendle doch emmer no en mir trag. D’Wehmut hot an ra ganz komische Schdell zertr. Des hot mi dann saumäßig bschäftigt, i ben au widr viel eifers ens Lendle gfahra. Dr zwoide Film hot dann dr letzschde Impuls gebba. Des Buach isch jetz no emotionaler ond persönlichr worra als i denkt han. I vrzehl jetzt anhand mainer Familiagschicht die Gschicht von dem Land. S’goht abr au om den Begriff Hoimet ibberhaupt, in ra globalisierta Wält, die wo Lügga ond Sehnsuchtsmoment henderlesst. Wenn mr d’Hoimet vrschdanda will, muß mr wegganga.

Wie isch’s denn sainr Zeit zur Roll em erschda Doil komma?

D Reschisseurin Ulrike Grote hat amol in mainer Reihe „Onder andere Omschdend“ d Mörderin gschbielt. Zum Ronderkomma beim Dreha hen mir a bissle rombleedelt ond oi Aufnahm auf Schwäbisch gmacht. Des norddeutsche Tiem hot koi Wort vrschdanda, mir hen ons wegschmissa vor Lacha, ond des war oiner von de viele Geburtsschtonda für „Die Kirch bleibt em Dorf“. Drnoch hot d Ulrike alle Darschdeller ihre Rolla auf n Leib geschriebe.

Wie hen denn Auswärdigge auf des Schwäbisch reagiert?

Am Afang isch do a Art Schockscharre gwesa. Aber i hoff, die Leit lernat des zom schätza. I han gnuag von dem Schwoba-Bäsching ond von dr Ausgrenzung von onsrer wonderbara Schbrach, die wo so viel Platz für Emotiona lesst. S Schwäbische isch ideal für a Komodie. Dementschbrechend guat waret dann au die Reaktiona von Leit, die wo koi schwäbisch vrschdandat. A mancher hot gsagt: „I kapiert bloß d



Hälfte, abr die Truppe isch kuhl!“ Und manch oiner war richtig euphorisch wegga dera Originalität vom Film – ond des hot net bloß mit dr Schproch zum do, sondern mit dr Ulrike ihrm Feibl für guade Gschichda ond mit ihrm Humor.

Hot des Schwäbische arg auf der Dräh aigwirkt? Nadierlich, aber auf a ganz selbstverschendliche Art. Des Schwäbische erdet oifach mordsmäßig, mit dera Bildschproch, mit dr Lautmalerei ond dem Humor. Jeder Dialäkt hot a ganz urschpüngliche Kraft. Ond da muaß mr viel meh draus macha.

D Maria wird ja em zwoida Doil no meh zur Diva, gell?

Ja, klar, des isch wegga dera Sengerei. D Maria moint ja, sie sei d Beyonce, des isch ihr Problem. Ond se will gar net vrschdanda, worom des alle andre net au so sehat.

Henn Sie die viela Musik im zwoida Doil meega?

Freilich, weil des total öffnet, alle Schranga werrat ombooga. Des isch ja fascht a Miusical, was dera

Sach widdr a oigena, originära Form gibt.

Sen Se denn mit dem Bulldog ond dem alda Mofa guat glarkomma?

Ich ka scho seit mainr Jugend Bulldog fahra. Om-schdendlicher wars mit em Mofa, do muaß mr au Zwischagaas gebba.



„Um die Heimat zu verstehen, muss man sich von ihr trennen“

– Interview mit Natalia Wörner

Frau Wörner, Sie haben gerade das Buch „Heimatlust – Meine schwäbische Liebeserklärung“ geschrieben. Wie kam es dazu?

Das hat tatsächlich mit dem ersten Teil von „Die Kirche bleibt im Dorf“ zu tun. Ich bin mit 18 weg von Stuttgart. Durch den ersten Film habe ich gemerkt, welche enge Bindung ich zu dieser Gegend immer noch habe. Die Wehmut hat mich an einer völlig unerwarteten Stelle gepackt. Das hat mich dann doch sehr beschäftigt, ich war auch wieder viel mehr im Ländle. Der letzte Impuls kam dann durch den zweiten Film. Das Buch ist jetzt deutlich persönlicher und emotionaler geworden als geplant. Ich erzähle anhand meiner Familiengeschichte die Geschichte des Landes. Es geht aber auch allgemein um den Begriff Heimat in einer globalisierten Welt, die Lücken und Sehnsuchtsmomente hinterlässt. Um die Heimat zu verstehen, muss man sich von ihr trennen.



Wie waren die Reaktionen von Außenstehenden auf das Schwäbische?

Am Anfang gab es eine Art Schockstarre. Aber ich hoffe, die Leute lernen das zu schätzen. Ich habe genug vom Schwaben-Bashing und von der Ausgrenzung dieser wunderbaren Sprache, die so viel Platz für Emotionen lässt. Schwäbisch ist die ideale Filmsprache für eine Komödie. Dementsprechend positiv waren dann auch die Reaktionen von Leuten, die des Schwäbischen nicht mächtig sind. Viele sagten: „Ich verstehe zwar nur die Hälfte, aber was für eine coole Truppe!“ Und es gab eine große Euphorie we-

gen der Originalität des Films – und das hat nicht nur mit der Sprache zu tun, sondern mit Ulrikes Faible für gute Geschichten und mit ihrem Humor.

Beeinflusst das Schwäbische das Spiel beim Dreh?

Natürlich, allerdings auf eine ganz selbstverständliche Art. Das Schwäbische erdet ungemein, mit seiner Bildsprache, der Lautmalerei und dem Humor. Jeder Dialekt hat eine ursprüngliche Kraft. Und das gilt es viel mehr zu nutzen.

Die Maria entwickelt sich im zweiten Film noch mehr zur Diva, oder?

Aber klar, vor allem durch die Singerei. Maria denkt ja, sie wäre Beyonce, das ist ihr Problem. Und sie versteht gar nicht, warum der Rest der Welt das nicht auch so sieht.

Kam Ihnen die viele Musik in Teil 2 entgegen?

Ja, denn das öffnet ungemein, alle Schranken werden niedergerappelt. Es ist ja fast ein Musical, was der Sache erneut eine eigene, originäre Form gibt.

Wie kamen Sie denn mit dem Trecker und dem alten Mofa klar?

Ich kann schon seit meiner Jugend Trecker fahren. Mit dem Mofa, das war schwieriger, so mit Zwischengas und so.





Von Heimatfrust zu Heimatlust

Zwischen Heimatfrust und Heimatlust liegen drei Buchstaben und 30 Jahre. Im Alter von achtzehn verließ ich meinen Geburtsort Bad Cannstatt, ältester Stadtbezirk Stuttgarts, der Hauptstadt von Baden-Württemberg, wo alle schwäbisch schwätzen, clever sind und geizig, wie viele Leute glauben. Es war Zeit zu gehen, denn Heimat fühlte sich eng an: nach den Folgen der Selbstmorde der RAF im Hochsicherheitsgefängnis Stammheim und den Nachwehen um einen Ex- Ministerpräsidenten Hans Filbinger, der noch immer seine Nazivergangenheit leugnete. Die Amerikaner versteckten ihre Atomraketen vom Typ Pershing II in schwäbischen Wäldern, und Hunderttausende gingen dagegen auf die Straße, bildeten Menschenketten, die von Stuttgart nach Ulm reichten, denn sie hatten eine andere Vorstellung von Friedenspolitik, doch vergebens.

Auch an Stuttgarts Schulen brodelte es. Alle Jahre wieder legte man mir nahe, zu gehen, aber ich ging von selbst. Heimat war eine öde Welt, die sich eingekapselt hatte, und nichts deutete darauf hin, dass

sich jemals etwas ändern sollte. Dabei hatte ich von meiner Familie gelernt, welch gefährdetes Gut Heimat ist, zerbrechlich wie ein rohes Ei, im Handumdrehen in eine Trümmerwüste verwandelt. Die Heimat des einen ist das Feindesland des anderen, darin sah ich keinen Sinn.

Mein Blick ging vom Großen aufs Kleine. Wir im Süden hatten über Hunderte von Jahren unseren Nachbarn drüben in Frankreich gefürchtet und diese uns; daraus war Krieg um Krieg entstanden, in denen die eigene Scholle verteidigt werden mußte, der Glaube und der Nationalstolz. Der Feind überm Rhein, die Wacht am Rhein, alles im Namen der Heimat.

Wo war der Unterschied, wenn wir Cannstatter gegen die aus Zuffenhausen pöbelten, weil die einen katholisch, die anderen protestantisch waren? Sich einzubilden, eine Heimat zu besitzen, verführt zum Irrtum, lautete meine Rede. Aus dieser engen Welt wollte ich mich hinauskatapultieren, wollte mein Leben gestalten, nicht verwalten, zwar ohne Plan und Ziel, doch mit Neugier und Abenteuerlust. Lässt man seinen Füßen freien Lauf, kann alles passieren. Und diese Füße wollten weg, weit, weit weg.

So geschah es auch: Ich fand Arbeit in Europa, Amerika, Asien, bezog Wohnungen in Paris, New York, Hamburg, Berlin. 30 Jahre lang war ich unterwegs, und sagte sich doch Heimweh an, trat ich dem Gefühl entschlossen entgegen. Das ist nur die Brücke von irgendwo nach nirgendwo – das Leben taugt dem Nomaden, nicht dem Sesshaften.

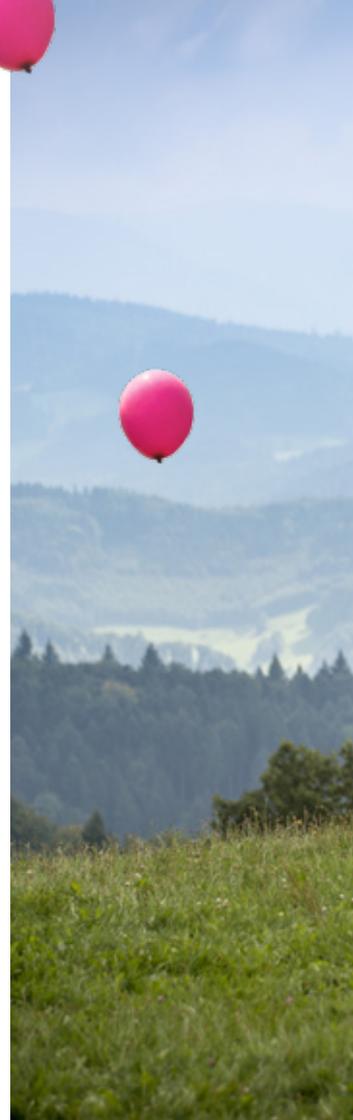
Dann klingelte das Telefon. Die Regisseurin Ulrike Grote war dran. Ulrike ist zwar in Bremen geboren, war aber bald mit ihren Eltern in die Goldstadt Pforzheim gezogen. Sie ist eine dieser »Kändelschwaben«, wie wir die Leute nennen, die auf der ehemaligen Grenzlinie zwischen Württemberg und Baden zu Hause sind. Ein Multitalent: Regisseurin, Schauspielerin, Drehbuchautorin. Sie gewann den Studenten-Oskar für ihren Film »Der Ausreißer«. Zwei Jahre zuvor hatten wir gemeinsam in meiner Krimireihe »Unter anderen Umständen« die Folge »Böse Mädchen« gedreht. Ulrike spielte die Mörderin, die ihre Töchter vor einem Übergriff ihres Vaters schützt. Das war harter Tobak, und so saßen wir abends am Filmset, schwätzten schwäbisch, und hatten große Lust nach einem humorvollen Aus-

gleich. Wir waren uns einig, in unserem Landstrich fehlte eigentlich nur eines. Der Beweis, dass wir Schwaben auch Komödie können. Und nicht in den Keller steigen, um zu lachen. Dann hörte ich eine Weile nichts mehr von ihr. Jetzt sagte sie: »Das Drehbuch ist fertig.« Eine Komödie, wie angekündigt. Eine ganz besondere Komödie. Die ganz und gar in unserer Heimat spielen soll, von unserer Heimat erzählen wird, geradezu verwurzelt war mit unserer Heimat. Programmatisch war schon der Titel: »Die Kirche bleibt im Dorf.« „Ond? Bisch dabei?“, fragte Ulrike. Natürlich sagte ich zu.

Was eine Entscheidung mit Folgen war. Eine davon ist, dass ich hier sitze und schreibe. Um Ihnen zu erzählen, wie nach 30 Jahren aus Heimatfrust Heimatlust wurde.

Ausgerechnet eine Kirche, die im Dorf bleiben sollte, sorgte für die Wandlung. Doch da sind wir schon mittendrin in der Geschichte...

Prolog aus: Natalia Wörner, Heimat-Lust - Meine schwäbische Liebeserklärung Riemann Verlag / ISBN: 978-3-570-50187-0





D Eichhorns Karoline ...

... isch 1965 en Schtuegert gebora. Glernt hot se d Schauspielerei an der Folkwang-Schul in Essa. Ond des, um dann ab 1995 in so klasse Fernsähfilm wie „3 Tage im April“ ond „Der Sandmann“ aufzutrompfa. Se macht gera bei Hörschpiel mit ond schpielt an Haufa Theater, se war scho em Schauspielhaus Bochum, an der Schaubühne Berlin, em Thalia en Hamburg oder an der Burg en Wien zom seha. En ihm filmischa Öhvre fendat sich etliche Folge vom „Tatort“ und andere Fernsähfilm, aber au Kinofilm wie DU BIST NICHT ALLEIN oder DAS LETZTE SCHWEIGEN. Preise hots scho gebba für „Der Sandmann“, für „Gegen Ende der Nacht“ ond DER FELSEN. Im erschda Doil von DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF isch se ebaso dabei gwäsa wie in der gleichnamiga Säreie – ond nadierlich jetz au in der Fortsetzung TÄTERÄTÄÄ! - DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2, widder als Häberles Christtine.

Karoline Eichhorn (Christine Häberle)

Geboren 1965 in Stuttgart, absolvierte Karoline Eichhorn ihre Schauspielausbildung an der Essener Folkwang-Schule. Ab 1995 überzeugte sie in herausragenden Fernsehfilmen wie „3 Tage im April“ oder „Der Sandmann“. Sie engagiert sich gern in Hörspielen und war schon auf vielen Bühnen zuhause: am Schauspielhaus Bochum, an der Schaubühne Berlin, im Thalia Hamburg oder an der Burg in Wien. In ihrem filmischen Oeuvre finden sich etliche Folgen vom „Tatort“ und weitere Fernsehfilme, aber auch Kinofilme wie DU BIST NICHT ALLEIN oder DAS LETZTE SCHWEIGEN. Preisgekrönt wurde Karoline Eichhorn für „Gegen Ende der Nacht“ und für Dominik Grafts DER FELSSEN. Im ersten Teil von DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF war sie ebenso dabei wie in der gleichnamigen SWR-TV-Serie. Und natürlich jetzt wieder in TÄTERÄTÄÄ! - DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 als Christine Häberle.



Filmografie (Auswahl):

- 1995 – Der Sandmann (TV, Regie: Nico Hofmann)
- 1995 – Drei Tage im April (TV, Regie: Oliver Storz)
- 1997 – Todesspiel (TV, Heinrich Breloer)
- 1998 – Gegen Ende von der Nacht (TV, Oliver Storz)
- 2002 – DER FELSEN (Dominik Graf)
- 2007 – DU BIST NICHT ALLEIN (Bernd Böhlich)
- 2009 – Die Frau, die im Wald verschwand (TV, Oliver Storz)
- 2010 – DAS LETZTE SCHWEIGEN (Baran bo Odar)
- 2010 – IM SCHATTEN (Thomas Arslan)
- 2011 – Am Kreuzweg (TV, Uwe Janson)
- 2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)
- 2012-2014 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie, Ulrike Grote, Rolf Schübel)
- 2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)

„Do isch oifach glei a Basis da“ – A Schwätzle mit dr Karoline Eichhorn

Frau Eichhorn, Sie waret in dr Säre ond en boide Kinofilm drbei. Von de Schauspieler send Sie wohl am weideschda en dr „Kirche-Mikrokosmos“ aidaucht, oder?

Noi, des isch net wahr. Mai Vadder (sie schwätzt vom Christian Pätzold, der ihrn Vadder schpielt, d. Red.) isch mindeschdens genauso diaf drinna. Sai Enthusiasmus isch no greeßer.

Was schätzet Sie an de Biachr von dr Ulrike Grote?

I mog's, wenn mr so schwätzka kaa, wie oim d Schnauz gwachsa isch. Ond ma muaß net schdendig bledsinige Sacha nacherzähla wie sonscht oft im Fernseher. Ond nadierlich mog i dr Ulrike ihrn Humor.

Ond wie wichtig isch drbei dr Dialäkt?

Dr Dialäkt isch des A ond des O von dem Ganza. Weil wenn die Leit schwäbisch schwätzt, sen se viel äch-dr, viel authentischer. Des Schwäbisch macht ons zu oinr Einheit. Wo mir mid dem erschda Film auf Tuhr





waret, hen die Leit zu ons gsagt: „Bitte, schwätzt schwäbisch mit ons!“ Do isch oifach glei a Basis da. Des hot dann gar nix Gekünschtletes, des isch dann oifach richtig.

Kommt Ihnen des Musikalische vom zwoida Doil entgega?

Ja, des isch subber. Ond dees macht de Zuschauer au viel Fraid. Macht hot oifach für dr zwoide Doil ebbas braucht, was es vom erschda Doil – bei dem war scho alles rond – abhebt. Ond da isch die Musik a guats Middel.

Isch die Mundart em Komma?

I waiß es net, aber i wünsch mir, dass die Mundart an greßera Schdellawärt en dr kulturella Landschaft kriagt. Des isch onser Kultur, onser Identität. Ich han scho em Theater ond em Rundfunk Mundart gmacht, des wär ganz schlemm, wenn des vrlora ganga däht.

„Da ist sofort eine Basis da“ – Interview mit Karoline Eichhorn

Frau Eichhorn, Sie waren in der Serie „Die Kirche bleibt im Dorf“ und in beiden Kinofilmen dabei. Von den Schauspielern ist kaum jemand so tief in diesen Mikrokosmos eingetaucht wie Sie, richtig?

Nein, das stimmt nicht. Mein Vater (sie meint Christian Pätzold, der ihren Vater spielt, d. Red.) ist mindestens genauso tief drin wie ich. Sein Enthusiasmus ist noch größer.

Was schätzen Sie an den Büchern von Ulrike Grote?

Ich mag es, wenn man so reden kann, wie einem die Schnauze gewachsen ist. Außerdem muss man nicht wie so oft im Fernsehen blödsinnige Dinge erklären. Und natürlich mag ich den Humor von Ulrike.

Und wie wichtig ist dabei der Dialekt?

Der Dialekt ist das A und O bei der ganzen Sache. Wenn die Figuren schwäbisch reden, wirken sie viel echter und authentischer. Das Schwäbisch macht uns zu einer Einheit. Als wir mit dem ersten Kinofilm

auf Tour waren, haben uns die Menschen gebeten, mit ihnen schwäbisch zu sprechen. Da ist sofort eine Basis da. Das hat dann überhaupt nichts Gekünsteltes, sondern ist dann richtig.

Kommt Ihnen das Musikalische im zweiten Kinofilm entgegen?

Ja, das ist toll. Und es macht den Zuschauern viel Spaß. Man hat ja für den zweiten Film etwas gebraucht, das ihn vom sehr gelungenen ersten Teil abhebt. Und da ist die Musik ein probates Mittel.

Ist die Mundart im Kommen?

Ich weiß es nicht, aber ich wünsche mir, dass die Mundart einen größeren Stellenwert in der kulturellen Landschaft erhält. Das ist unsere Kultur, unsere Identität. Ich habe schon im Theater und im Rundfunk Mundart verwendet. Es wäre ganz schlimm, wenn das verloren gehen würde.





D Nachtmanns Julia ...

... isch 1981 en Schtuegert gebora. Für ihr Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater hat sie in der hohen Norda zu der Fischkef nach Hamburg zoga, wo se dann au oods viel Theater geschpielt hot. Em Fernsäh isch se in einige Film ond in dr Säre „Der Dicke“ aufdaucht. S erschte Mol em Kino war se bei DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF zom seha, ond se schpielt jetz widder en TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 mit, nadierlich als Häberles Klara. Koinr ka so schee „Scheißdregg“ saga wie d Julia.

Julia Nachtmann (Klara Häberle)

Geboren 1981 in Stuttgart. Sie studierte Schauspiel an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater, in der Hansestadt spielt sie auch regelmäßig Theater. Sie hat bei einigen Fernsehfilmen und in der TV-Serie „Der Dicke“ mitgewirkt. Ihr Kinodebüt feierte sie 2011 mit DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF und ist nun bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 wieder als Klara Häberle mit dabei.

Filmografie (Auswahl):

- 2005 – Doppelter Einsatz (TV-Reihe, Regie: Peter Patzak)
- 2005 – Die Abrechnung (TV, Thorsten Näter)
- 2006 – Post Mortem (TV-Serie, Thomas Jauch)
- 2006 – Der Dicke (TV-Serie, Lars Jessen)
- 2007 – Erich Maria Remarque (TV, Hanno Brühl)
- 2007 – EINE SCHAUSPIELERIN VERSUCHT ZU WEINEN (Kurzfilm, Arne Bunk)
- 2009 – Notruf Hafenkante (TV-Serie, Bodo Schwarz)
- 2011 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)
- 2013 – München Sieben (TV-Serie, Franz Xaver Bongler)
- 2013 – Tatort Bremen – Sunny (TV, Florian Baxmeyer)
- 2014 – Nord Nord Mord 3 (TV-Reihe, Anno Saul)
- 2014 – Endstation Glück (TV, Karola Meeder)
- 2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)

„Mir hen an granadamäßiga Schbass khet“ – A Schwätzle mit dr Julia Nachtmann

Frau Nachtmann, wie senn Sie ins „Kirche-Universum“ geführt worra?

Bei mir war's halt so: I han d Ulrike Grote kennagelert en maim Shtudium en Hamburg, sie hot Filmreschie schdudiert ond nebahär bei ons onderrichtet. Ond bei ma Monolog hot se gfragt: „Hosch net Luscht, was auf Schwäbisch zom macha?“ Do war i glei drbei. Ond scho damals hot se gsagt: „Du, irgendwann mach i amol a schwäbische Komodie!“ Des war fämpf, sechs Jahr vor dem erschda Kinofilm. „Ond wenn's soweit isch, meld i mi“, hot d Ulrike gsagt. I han dann denkt: „Ja, sowas sagt mr schnäll mol. Ob's denn wirklich soweit kommt?“ Ond ogfähr fämpf Jahr spätr isch dr Aaruf komma.

Ond Sie waret glei Feier ond Flamm?

Nadierlich, vor allem, nachdem i s Buach glesa han. I woiß no, i han's in dr Bahn glesa ond laut vor mi na glacht.

Sie schpielat ja meischtens Theater in Hamburg. Wie schwierig war die Umschdellong vom Hochdeitscha ens Schwäbische?

Es war ned so schwierig wie i dacht han, weil's oifach en oim drensteggt. I han ja 19 Jahr en Shtuegert gläbt. Em Schudium isch des oim ja abdrähniert worra, ond jetzt durft mr endlich mol widder.

Musstet Se Hemmonga überwinda?

Scho, ja. Weil vorher hot's emmr ghoisa: Bloß net, du muasch hochdeitsch schwätza! Ond dann jetz wider loslassa, des war am Aafang schwierig. Do schdellt mr sich scho d Frog, worom de Boira oifach drauflos schwätza dirfat ond mir Schwoba net. Des woiß i au net, worom des so isch. I hähr halt ganz oft: Sächsich ond schwäbisch, des goht gar net. Des sei unsexy ond was mr sich alles aahära muaß.





Wie endert sich d Atmosphär am Set, wenn auf oimal Dialäkt gschbrocha wird?

Mr kommt do sofort en a Fahrwasser nai (lacht). Ond mir hen ons au drbei ertappt, dass mr emmer schwäbisch gschwätzt hen. Em zwoida Doil waret dann mähr Hamburger am Set, do hot mr dann emmer gswitscht, mol schwäbisch, mol hochdeitsch. Des Schwäbische isch luscdiger, es lockert auf. Die meischde von ons Schauschbieler lebat ja net em Süda, au deswega hen mr an granadamäßiga Schbass khet. Ond mr kriagt scho Luscd, des mol efters macha zom kenna, au auf dr Bühne odr em Hörschpiel.

Für d Klara hot em zwoida Doil dr Ernschd des Läbens agfanga?

Jein. Sie hot a kloins Bobbele ond isch mit em zwoida hochschwanger. Aber i glaub, des mit dem Ernschd mergt se gar net so. Sie schmeißt sich nai, mecht Kendr han, am liebschda an ganza Schdall voll, vielleicht au schnäll hendarnander, no hot se's wäg. Ond sie hot au dr richtige Maa drzu – also worum net? Aber sie isch nadierlich no meh en dr Fami-

lie akomma ond nemme des Witzböötle, des wo iberall romrennt.

Wie omschdendlich war's denn mit dem digga Bauch zom Schpiela?

(lacht) Am härdeschda war die Hitz. Mir hen ja viel en dem gloina Bus dräht. Ond wenn's do aufghitzt isch, dann isch mir emmer s Wasser am Bauch nonderglaufa. Des war wie a Korsätt. Aber s isch net so schwär wie an ächdr Bauch, ond mr ka's abends abnemma.



„Wir hatten einen ungeheuren Spaß“ – Interview mit Julia Nachtmann

Frau Nachtmann, wie haben Sie den Weg ins „Kirche-Universum“ gefunden?

Ulrike Grote habe ich während meines Studiums in Hamburg kennengelernt, sie selbst hat Filmregie studiert und nebenher an unserer Hochschule unterrichtet. Und da hat sie mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, einen Monolog auf schwäbisch zu machen. Da war ich sofort dabei. Und schon damals, etwa fünf, sechs Jahre vor dem ersten Kinofilm, sagte sie zu mir: „Irgendwann drehe ich mal eine schwäbische Komödie, und wenn es soweit ist, melde ich mich.“ Ich dachte mir: „Ja, so etwas ist schnell mal gesagt, aber ob es soweit kommt?“ Ungefähr fünf Jahre später kam dann der Anruf.

Und Sie waren sofort Feuer und Flamme?

Klar, vor allem, nachdem ich das Buch gelesen hatte. Ich weiß noch, ich habe es während einer Bahnfahrt gelesen und ständig laut losgelacht.

Sie spielen sehr viel Theater in Hamburg. Wie schwierig war die Umstellung vom Hochdeutschen aufs Schwäbische?

Es war nicht so schwer wie ich dachte, der Dialekt steckt einfach in einem drin. Ich habe ja 19 Jahre in Stuttgart gelebt. Während des Studiums ist einem die Mundart ja abtrainiert worden, und jetzt durfte man plötzlich wieder.

Mussten sie anfangs Hemmungen überwinden?

Schon, ja. Denn vorher hieß es immer: Ja nicht, du musst hochdeutsch sprechen! Und dann plötzlich wieder loslassen, das war zu Beginn schwierig.

Da stellt man sich schon die Frage, warum die Bayern überall ihren Dialekt herausposaunen dürfen und wir Schwaben nicht.

Ich weiß auch nicht, warum das so ist. Ich höre ganz oft: Sächsisch und schwäbisch, das geht gar nicht, das sei unsexy, und was man sich alles anhören muss.





Wie ändert sich die Atmosphäre am Set, wenn plötzlich Dialekt gesprochen wird?

Man kommt sofort in ein gewisses Fahrwasser rein (lacht). Wir haben uns auch dabei ertappt, dass wir nur noch schwäbisch gesprochen haben. Im zweiten Kinofilm waren dann mehr Hamburger am Set, da haben wir immer zwischen dem Schwäbischen und dem Hochdeutschen hin und her gewechselt. Das Schwäbische ist lustiger, es lockert auf. Die meisten von uns Schauspielern leben ja nicht im Süden, wohl auch deswegen hatten wir einen ungeheuren Spaß. Und man bekommt Lust, das öfter mal sprechen zu können, auch auf der Bühne oder bei einem Hörspiel.

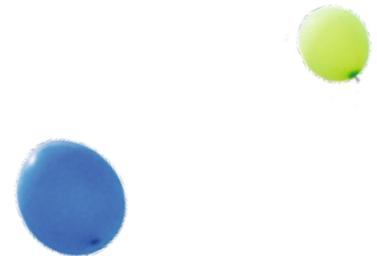
Beginnt für Klara im zweiten Teil der Ernst des Lebens?

Jein. Sie hat zwar ein kleines Kind und ist mit einem zweiten hochschwanger. Aber ich denke, das mit dem Ernst bemerkt sie gar nicht so. Sie wirft sich rein, möchte Kinder haben, am liebsten ganz viele, vielleicht auch schnell hintereinander, dann hat sie es weg. Und sie hat auch den richtigen Mann dazu – also warum nicht? Aber sie ist natürlich stärker in

der Familie angekommen und nicht mehr der Spaßvogel, der überall mitmischt.

Wie umständlich war es denn, mit dem dicken Bauch zu spielen?

(lacht) Am härtesten war die Hitze. Wir haben ja viel in dem engen Bus gedreht. Und wenn sich der aufgeheizt hat, dann lief mir das Wasser am Bauch hinunter. Das war wie ein Korsett. Aber es ist nicht so schwer wie ein richtiger Bauch, und man konnte es abends abnehmen.



Dr Pätzolds Christtian ...

... isch a 44er-Johrgang ond von Tibinga. En jonge Jahr hot's ihn noch Berlin zoga, do hotter schdudiert ond da isch er an der Schaubühne auftreta. Außerdem hot er Geige und Bratsche im SFB-Tanzorcheschter (onterm Paul Kuhn selig) gschpielt. Neba so manchem „Tatort“ oder bei „Ein Fall für Zwei“ taucht er regelmäßig seit 2009 als Friedemann Sonntag in der Fernsähserie „SOKO Stuttgart“ auf. Aber damit no ned gnuag isch er au no Theaterreschisseur ond im Ländle mit Soloprogramme ond Lösunga onderwägs. Im erschda Doil DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF war er ebaso drbei wie in der Fernsähserie. Ond jetzt nommol als Häberles Gottfried en TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

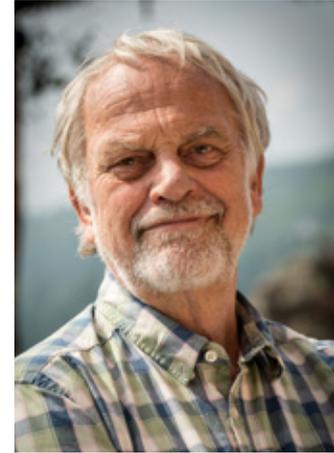
Christian Pätzold (Gottfried Häberle)

Geboren 1944 in Tübingen. In jungen Jahren zog es ihn nach Berlin, er hat dort studiert und trat in der Schaubühne auf. Zudem spielte er Geige und Bratsche im SFB-Tanzorchester (unter Paul Kuhn). Neben Auftritten in Serien wie „Tatort“ oder „Ein Fall für Zwei“ ist er seit 2009 regelmäßig als Friedemann

Sonntag in der TV-Serie „SOKO Stuttgart“ zu sehen. Außerdem ist er als Theaterregisseur tätig und in Baden-Württemberg mit Soloprogrammen und Lesungen unterwegs. Er spielte schon in DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF und in der gleichnamigen Serie ebenso den Weinbauern Gottfried Häberle wie jetzt wieder in TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

Filmografie (Auswahl)

- 1991 – HAPPY BIRTHDAY, TÜRKE (Regie: Doris Dörrie)
- 1995 – Faust (TV, Michael Mackenroth)
- 1996 – HARALD (Jürgen Egger)
- 1997 – FRAU RETTICH, DIE CZERNY UND ICH (Markus Imboden)
- 1998 – Viktor Klemperer (TV, Kai Wessel)
- 2000 – Drehkreuz Airport (TV, Dieter Schlotterbeck)
- 2003 – Marie Bonaparte (TV, Benoit Jacquot)
- 2007 – Und Jimmy ging zum Regenbogen (TV, Carlo Rola)
- Seit 2009: SOKO Stuttgart (TV, Gero Weinreuter und andere)



2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)
2012-2014 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie,
Ulrike Grote, Rolf Schübel)

2015 – ELSER (Oliver Hirschbiegel)
2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2
(Ulrike Grote)



Dr Schads Stephan ...

... isch aus Pforzheim ond a 64er-Johrgang. Dr Löws Hans ond er kennat sich guat, weil se johrelang zama em Ansambl vom Thalia in Hamburg gwäsa send. Davor hat dr Stephan en Schtuegert an der Staatliche Hochschul für Musik und darschdellende Kunscht schdudiert. Seitem Jahr 2000 hat mr ihn em Fernsäh in viele Säria säa kenna, 2005 ischer dann vom Jan Georg Schütte fürs Kino entdeggt worra bei SWINGER CLUB, dem Reschissör isch er au bei DIE GLÜCKLICHEN ond LEG IHN UM treu blieba. Ond wenn eber so gera bei Hörschbiel ond Fietschers mitduat wie er, dann wird's scho a rechta Fraid für ihn gwäsa sai, dass ihn d Grotos Ulrike für DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF zom Schwäbisch schwätza aiglada hot. In TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 isch er widdr als Rossbauers Karl drbei.



Stephan Schad (Karl Rossbauer)

Der 1964 in Pforzheim geborene Stephan Schad studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart und gehörte lange Jahre zum Ensemble am Thalia in Hamburg. Ab 2000 stieg er in die Fernsehkarriere an, 2005 wurde er von Jan Georg Schütte für dessen Kinofilm SWINGER CLUB verpflichtet, dem Regisseur blieb er auch bei DIE GLÜCKLICHEN und LEG IHN UM treu. Für Schad, der seine Stimme regelmäßig Hörspielen und Features leiht, dürfte es eine besondere Freude gewesen sein, sich bei Ulrike Grotos DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF in seiner heimatlichen Mundart zu artikulieren. In TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 spielt er erneut die Rolle des Karl Rossbauer

Filmografie (Auswahl)

2004 – Tatort Hamburg: Verlorene Töchter (TV, Regie: Daniel Helfer)

2005 – SWINGER CLUB (Jan Georg Schütte)

2006 – DER MUNGO (Philipp Osthus)

2007 – Tatort Kiel: Borowski und der Mann am Fenster (TV, Florian Baxmeyer)





2007 – WAS, WENN DER TOD UNS SCHEIDET (Ulrike Grote)

2007 – DIE GLÜCKLICHEN (Jan Georg Schütte)

2007 – Tatort Bodensee: Der Kormoran-Krieg (TV, Jürgen Bretzinger)

2008 – Tatort Stuttgart: Das Mädchen Galina (TV, Thomas Freundner)

2009 – Großstadtrevier: Im Zeichen des Zweifels (TV, Ulrike Grote)

2010 – Tatort Münster: Herrenabend (TV, Matthias Tiefenbacher)

2010 – BASTARD (Carsten Unger)

2011 – LEG IHN UM (Jan Georg Schütte)

2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)

2012 – Eine mörderische Entscheidung (TV, Raymond Ley)

2013 – Beste Freundinnen (TV, Thomas Jauch)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)



Dem Löws Hans ...

... sei Vaddr, dr Schweizer Jürg Löw, isch au Schauspieler. Dr Filius isch zwar 1976 in Brema auf d'Wält komma, schwätzt aber eiwandfrei schwäbisch, weil er en Schtuegert groß worra isch. Mit oisazwanzich isch er dann nach Minchen, da hotter an dr Otto-Falckeberg-Schul schtudiert und isch auch glei an de dortige Kammerspiel ufftreta. Ab 2001 war er dann acht Jahr lang Ansamblmitglied am Thalia en Hamburg. Ond oinaweg isch emmr Zeit blieba für Kino ond Fernsäh, gehra mittem Dätläv Bugg, aber au en am richtiga Gängschderfilm wie CHIKO. Neilich auf der Bärlinale hennsen schwär hochläba glasst für sei Haubtroll in HEDI SCHNEIDER STECKT FEST. Ond bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 schbielt er jetz zom zwoita Mol noch DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF den Rossbauers Peter.

Hans Löw (Peter Rossbauer)

Geboren 1976 in Bremen, ist der Sohn des Schweizer Schauspielers Jürg Löw des Schwäbischen fließend mächtig, schließlich ist er in Stuttgart aufgewachsen. Sein Metier lernte er an der Otto-Falckenberg-Schule in München, wo er parallel zur Ausbildung schon an den dortigen Kammerspielen auftrat. Von 2001 bis 2009 war Löw Ensemblemitglied am Thalia in Hamburg. Parallel entwickelte er neben Fernsehauftritten auch eine Karriere in Kinofilmen, gerne mit Detlev Buck, aber auch in dem harten Gangsterfilm CHIKO. Bei der Berlinale 2015 spielte er in der umjubelten Tragikomödie HEDI SCHNEIDER STECKT FEST die männliche Hauptrolle. Und in TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 gibt er zum zweiten Mal nach DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF den Peter Rossbauer.





Filmografie (Auswahl)

- 2000 – VICTOR VOGEL – COMMERCIAL MAN
(Regie: Lars Kraume)
- 2003 – MÄNNER WIE WIR (Sherry Hormann)
- 2005 – KNALLHART (Detlev Buck)
- 2006 – HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI (Detlev Buck)
- 2007 – 1. MAI – HELDEN DER ARBEIT (Carsten Ludwig, Jan-Christoph Glaser, Sven Taddicken, Jakob Ziemnicki)
- 2008 – CHIKO (Özgür Yildirim)
- 2010 – Tatort Stuttgart: Grabenkämpfe (TV, Zoltan Spirandelli)
- 2010 – EINER WIE BRUNO (Anja Jacobs)
- 2011 – RUBBELDIEKATZ (Detlev Buck)
- 2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)
- 2015 – HEDI SCHNEIDER STECKT FEST (Sonja Heiss)
- 2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)

Dr Gebauers Ulrich ...

... isch en Laufen/Obb gebora, hot en Berlin an der HaDeKa schdudiert ond ganz lang onderm Claus Peymann en Schtuegert, Bochum ond Wien gschpielt. Im Fernsäh sieht mrn seit viele Jahr ällboot en prägnante Rolla. Im Kino war er bei Dominik Grafs DIE KATZE ond DER FELSEN drbei. Ond jetzt hot er als Pfarer Schäuble in TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 wieder genau so viel Durscht wia em erschda Kinofilm ond en dr Särie.

Ulrich Gebauer (Pfarrer Schäuble)

ist in Laufen/Obb geboren, hat in Berlin an der HdK studiert und viele Jahre unter Claus Peymann in Stuttgart, Bochum und am Burgtheater Wien gespielt. Im Kino war er in Dominik Grafs Filmen DIE KATZE und DER FELSEN zu sehen, ebenso spielte er in vielen Fernsehfilmen und -serien. In TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 spielt er wie in Teil 1 und der gleichnamigen TV-Serie erneut den trinkfreudigen Pfarrer Schäuble.

Filmografie (Auswahl):

- 1984 – Die Wiesingers (TV-Serie, Regie: Bernd Fischerauer)
- 1988 – DIE KATZE (Dominik Graf)
- 1997 – Krambambuli (TV, Xaver Schwarzenberger)
- 2002 – DER FELSEN (Dominik Graf)
- 2003 – Rufer. Der Wolf (TV, Peter Patzak)
- 2007 – Dr. Psycho (TV-Serie, Horst Hendricks)
- 2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)
- 2012 – Schlaflos in Schwabing (TV, Christine Kabisch)
- 2012-2014 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie, Ulrike Grote, Rolf Schübel)
- 2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)





D K pferles Franziska ...

Isch seit viele Johr von de B hna net bloß em Ländle nemme wegzomdenga. Von Dortmund ieber T binga bis Brema hot se scho Theater gschpielt. Schdudiert hot se en Schtuegert an dr Staatliche Hochschule für Musik ond darschdellende Kunscht. Bei dr S rie „Die Kirche bleibt im Dorf“ hot se als Elisabeth Rossbauer ganz groß auftrompft, ond jetzt nommal en TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

Franziska Küpferle (Elisabeth Rossbauer)

Seit vielen Jahren tummelt sich Franziska Küpferle auf den Bühnen landauf, landab, sei es nun in Tübingen, Bremen oder Dortmund. An der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst hat sie studiert und bei der TV-Serie „Die Kirche bleibt im Dorf“ als Elisabeth Rossbauer ganz groß aufgetrompft. Und jetzt wieder in TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.



Filmografie (Auswahl):

2012-2014 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie, Ulrike Grote, Rolf Schübel)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)





Dr Gary Francis Smith ...

... gleicht em Robert Redford wie oi Oi dem andra. Als dem sei Doppelgenger war er scho eifers onderwägs. Er isch oisafuffzg Jahr alt ond kommt aussem sonniga Kalifornien, wo er scho seit 20 Jahr als Model schafft ond au kloinere Rolla in TV-Säria geschpielt hot. En DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF hot er als Howard Jones urschpringlich de Rieslinger ibers Ohr haa wella, sich dann abbr end Krischdine vrknallt ond isch em Lendle blieba. Ond deswega isch er jetz en TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 wider drbei.

Gary Francis Smith (Howard Jones)

Seine unglaubliche Ähnlichkeit mit Robert Redford hat ihm schon etliche Doppelgänger-Auftritte verschafft, zudem ist der 51-jährige Kalifornier seit vielen Jahren als Model aktiv und tritt in kleinen Rollen in US-Serien auf. In DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF wollte er als Howard Jones ursprünglich die Rieslinger über den Tisch ziehen, hat sich dann aber in Christine verliebt und ist im Ländle geblieben. Wes-

wegen er jetzt in TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 wieder mit von der Partie ist.

Filmografie (Auswahl)

2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)





D Hahns Sabine ...

... isch 1937 en Breslau gebora ond nachm Krieg en Schtuegert aufgwachsa. Seit se 12 isch, schpielt se Theater. Serschtde Mol em Kino hot mr se 1955 en KAISERWALZER seha kenna. Seither war se recht aktiv auf dr Bühne, en ieber 120 Theaterrolla an 20 Bühna. Drzu in Funk ond Fernsäh, zom Beischbiel 1957 en OBER ZAHLEN mittem Hans Moser, in de Säria „Blankenese“, „Großstadtrevier“ on dem Kinofilm BUDDY. Bald wird se em Kinofilm SCHWESTER WEISS neba dr Lisa Martinek zom Seha sai. In dr Särie „Die Kirche bleibt im Dorf“ hot se d Oma Anna geschpielt, die wo em erschda Kinofilm glei am Afang an Oofall khett hot. En TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 schpielt se jetzt d Tante Ruth.

Sabine Hahn (Tante Ruth)

Geboren 1937 in Breslau und nach dem Krieg aufgewachsen in Stuttgart, spielt Sabine Hahn seit ihrem 12. Lebensjahr Theater. Ihr Leinwanddebüt gab sie 1955 in KAISERWALZER und war seither auf der Bühne in über 120 Rollen auf 20 Bühnen präsent. Dazu

in Funk und Fernsehen, so 1957 in OBER ZAHLEN mit Hans Moser, in den Serien „Blankenese“, „Großstadtrevier“ und im Kinofilm BUDDY. Demnächst wird sie im Kinofilm SCHWESTER WEISS neben Lisa Martinek zu sehen sein. In der Serie „Die Kirche bleibt im Dorf“ spielte sie die Oma Anni, die im ersten Teil des Kinofilms einen tödlichen Unfall hatte. In TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 spielt sie nun die Tante Ruth.

Filmografie (Auswahl)

1955 – KÖNIGSWALZER (Regie: Viktor Tourjansky)

1972 – Ehen vor Gericht (TV-Serie, Ruprecht Essberger)

1994 – Blankenese (TV-Serie, Hermann Leitner)

2000 – Großstadtrevier (TV-Serie, Guido Pieters)

2013 – BUDDY (Michael „Bully“ Herbig)

2012-14 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie, Ulrike Grote, Rolf Schübel)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)



HENDR DR KAMERA

D Grotes Ulrike ...

... woiß, wia mr mit Schauschpieler omganga muaß, schließlich isch se selbr Schauschpielerin, ond zwar a guada. An dr Hochschul der Künschte in Bärlin hot die heit Oisafuffzjähriega Schauschpiel schdudiert, war Ansamblmitglied am Deitscha Schauschpielhaus in Hamburg ond isch au scho in Zürich ond Wien aufdreda. 1994 isch se von „Theater heute“ bei de „Schauspieler des Jahres“ drbai gwäsa. Ond ned bloß nebaher hat mr se emmer efter em Fernsäh ond em Kino säha kenna, zom Beischpiel bei ihm Landsma, dem Schübels Rolf („Woanders scheint nachts die Sonne“, 1996, und GLOOMY SUNDAY, 1999). Doch sell hot ra ned glangat, also hot se en Hamburg au no Reschie schdudiert. Ond glei ihr Abschlussfilm AUSREISSER hot dr Schdudenda-Oscar gwonna und isch für die Academy-Awards nominiert gwäsa. 2006 hot se dann zamma mit dr Schultzes Ilona mit Fortschen Kuckie a oigana Produktionsfirma gründet, die wo glei ihr Kinodebü WAS WENN DER TOD UNS SCHEIDET? mit der Bleibtrens Monica entwig-

gelt hot. Ond ab 2012 hat sich d Ulrike Grote voll dem schwäbische Humor vrschrieba: Mittem Kinofilm DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF, dr gleichnamige Fernsähserie und jetzt dem zwoita Kinofilm TÄ-TERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

Ulrike Grote – Buch & Regie

Welcher Regisseur kann am besten mit Schauspielern umgehen? Doch wohl jener, der mal in der Haut des Gegenübers gesteckt ist. Ulrike Grote, Jahrgang 1963, hat Schauspiel an der Hochschule der Künste Berlin studiert und war danach Ensemblemitglied am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Sie spielte auch am Schauspielhaus Zürich und am Wiener Burgtheater und wurde 1994 von der Zeitschrift „Theater heute“ zu den „Schauspielern des Jahres“ gewählt. Zur Theaterarbeit gesellten sich viele Kino- und TV-Filme – so mit Rolf Schübel („Woanders scheint nachts die Sonne“, 1996 und GLOOMY SUNDAY, 1999). Ab 2002 studierte Grote an der Uni Hamburg Regie. Gleich ihr Abschlussfilm AUSREISSER wurde 2005 mit dem Studenten-Oscar ausge-





zeichnet und für die Academy Awards nominiert. 2006 gründete sie zusammen mit Ilona Schultz die Produktionsfirma Fortune Cookie, mit der sie ihr Kinodebüt **WAS WENN DER TOD UNS SCHEIDET?** mit Monica Bleibtreu produzierte und inszenierte. 2012 zeichnete sie bei **DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF** ebenso für Buch und Regie verantwortlich wie bei der gleichnamigen TV-Serie und jetzt wieder bei **TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2**.

Filmografie (Auswahl):

Als Schauspielerin:

- 1996 – Woanders scheint nachts die Sonne (TV, Regie: Rolf Schübel)
- 1998 – Mammamia (TV, Sandra Nettelbeck)
- 1999 – GLOOMY SUNDAY – EIN LIED VON LIEBE UND TOD (Rolf Schübel)
- 2000 – Eine öffentliche Affäre (TV, Rolf Schübel)
- 2001 – Mörderinnen (TV; Pepe Danquart)
- 2005 – Das Kanzleramt (TV, Hans C. Blumenberg)
- 2006 – Untergang der Pamir (TV, Kaspar Heidelbach)
- 2010 – Tatort München: Das geteilte Glück (TV,

Thomas Freundner)

2010 – Liebe deinen Feind (TV, Niki Stein)

2011 – Stromberg (TV-Serie, Arne Feldhusen)

Als Regisseurin:

2004 – AUSREISSER

2007 – Krimi.de – Die Gang

2007 – Krimi.de – Das Klaukind

2008 – WAS WENN DER TOD UNS SCHEIDET?

2010 – Großstadtrevier/Muttertag

2010 – Großstadtrevier/Im Zeichen des Zweifels

2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF

2012-14 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2

„I woiß wie sich des aafühlt“ – A Schwätzle mit dr Ulrike Grote

Frau Grote, hen Sie sich jemols traima lassa, dass aus dera Kirch, die wo em Dorf bleibt, a richtigr Mikrokosmos entschdeha kennt?

Noi, gar net. Dass dr erschde Kinofilm so a riesa Erfolg werra kennt, hettat mir nie denkt. Ond das des dann zamma mit dr Säre a regelrächdr Kult wird, des hot ons alle noo mee iberrascht.

Drbei hen Sie am Aafang doch saumäßig viele Widerschtend meischtra missa, gell?

Ond wie. Alle hen gsagt, des muaß ma auf Bayerisch macha, Schwäbisch will doch koinr säha. Inzwischa gibt's ja sogar no meh schwäbische Säria.

Waret die schture Schwoba vom Land rond om de Dreharbeida vom erschda Film arg skäptisch?

Des waret ja Badner, da wo mir dräht hen! Ond des war dann no a bissle schwieriger. (lacht) Onsre badi-sche Schtatistische waret ganz herzallerliebscht, die hen sich kaputtglacht. Die sottat den schwäbische

Demonstrationsschrei „Die Kirch bleibt em Dorf!“ lerna, ond des hen se ieberhaupt net kenna. Do drfür hen se ons bei dr Premiäre en Hamburg d'badische Landeshymne gsonga.

Hen Sie amol driebler nochdenkt, selbr mitzomschpiela?

Noi, i hoiß ja net Clint Iistwud oder Hitschkock. I muaß mi beim Reschieführa konzentriera. Ond dann gleichzeitig schpiela, da wär i dodal ieberfordert.

Dr Dialäkt kommt ja diräkt ausm Bauch. War dr Aifluss von de Schauschpieler an de Dialoge greeßer als sonscht?

Ieberhaupt net. I bin a ganz schtrena Reschissörin, wenn's om d Dialoge goht. Des was em Buach drinna stoht, des sott au gfälligscht genau so gsagt werra.



Führt Sie als glernda Schauspielerin die Schauspieler in der Reschie andersch als a Reschissör, der wo des net glernt hot?

Ja, i glaub scho, weil i woiß, wie sich des aafühlt. Mr kaa sich manchmol ziemlich nackt vorkomma, wenn mr vor der Kamera schdaht. Viele Resischöre hen da koi kongreta Vorschdellung. I glaub scho, dass i dadurch en aweng andre Blick uf d Schauspieler hab ond ihne a Hilfe sei ka.

Worum isch denn jetz em zwoida Film die Musik so nach vorna komma?

Erschdens sen die Schauspieler alle saumäßig musikalisch. Die Idee isch aber mit maim Bruder komma. Der isch Musiker und hot mi – lang bevor i s Drähbuach geschriebe han – amol gfrogt, ob i bei ma Konzert läsa kennt. S war dann ganz a dörflichs Konzert. Ond auf oi mol shtand i da ra 40-kepfiga Blaskapell gegaieber. Des war so absurd, luschtig ond schräg, dass i denkt han: Des isch genau des was i für main zwoida Kinofilm brauch! Ond em Süda gibt's ja Blosskapella, Musik- ond Gsangsverai en jedem Nescht.

„Ich weiß, wie sich das anfühlt“ – Interview mit Ulrike Grote

Frau Grote, hätten Sie sich jemals träumen lassen, dass aus dieser Kirche, die im Dorf bleibt, ein richtiger Mikrokosmos entstehen könnte?

Nein, überhaupt nicht. Dass der erste Kinofilm so ein großer Erfolg werden würde, hätten wir nie gedacht. Und dass dann zusammen mit der TV-Serie ein regelrechter Kult ausbrechen würde, hat uns alle noch mehr überrascht.

Dabei sind Sie zu Beginn auf sehr viel Widerstand gestoßen.

Und wie. Alle sagten uns, wir sollten das auf bayrisch machen, schwäbisch wolle doch keiner sehen. Inzwischen gibt es sogar noch mehr schwäbische Serien.

Waren denn bei den Dreharbeiten die sturen Schwaben vom Lande sehr skeptisch?

Wir haben ja mitten unter Badenern gedreht! Und das war noch ein wenig schwieriger. (lacht) Unsere

badischen Statisten waren entzückend, sie haben sich kaputtgelacht. Sie sollten nämlich den schwäbischen Demonstrationsschrei „Die Kirch bleibt em Dorf!“ lernen und konnten das überhaupt nicht. Als Ausgleich haben sie bei der Premiere in Hamburg die badische Landeshymne gesungen.

Haben Sie je darüber nachgedacht, selbst mitzuspielen?

Nein, ich heiße ja nicht Clint Eastwood oder Hitchcock. Ich muss mich beim Regieführen konzentrieren. Dann noch gleichzeitig zu spielen, das würde mich komplett überfordern.

Der Dialekt kommt ja direkt aus dem Bauch. War deshalb der Einfluss der Schauspieler auf die Dialoge größer als sonst?

Überhaupt nicht. Ich bin eine strenge Regisseurin, wenn es um die Dialoge geht. Was im Buch drin steht, soll bitteschön auch so gesagt werden.

Führen Sie als gelernte Schauspielerin ihre Schauspieler anders als ein Regisseur, der diesen

Background nicht hat?

Ich denke schon. Weil ich einfach weiß, wie sich das anfühlt. Man kann sich mitunter ziemlich nackt vorkommen, wenn man vor der Kamera steht. Viele Regisseure haben da keine konkrete Vorstellung. Ich glaube schon, dass ich dadurch einen anderen Blick auf die Schauspieler habe und ihnen eine Hilfe sein kann.

Warum steht im zweiten Kinofilm die Musik so im Vordergrund?

Erstens, weil die Schauspieler alle unheimlich musikalisch sind. Die Idee kam aber über meinen Bruder. Der ist Musiker und hat mich – lange bevor ich das Drehbuch geschrieben habe – mal gefragt, ob ich bei einem seiner Konzerte lesen könnte. Es handelte sich um ein sehr dörfliches Konzert. Und auf einmal stand ich einer 40-köpfigen Blaskapelle gegenüber. Das war so absurd, lustig und schräg, dass ich dachte: Genau das brauche ich für den zweiten Kinofilm! Und im Süden gibt's ja Blaskapellen, Musik- und Gesangsvereine in jedem Kaff.





D Schultzes Ilona ...

... isch 1973 gebora ond a ächts Nordlicht. Sui hot d Grotes Ulrike beim Schtudium an dr Hamburger Filmschul kenna- ond schätzaglernt. Zamma hen se 2006 ihr oigana Produktionsfirma Fortschen Kuckie gründet. Da drvor hot se viel Erfahrung em Ivent- ond Schou-Bisness gsammelt. Jetz kommt a glois Zitätle aus dr Selbschtdarschtellong von der Firma: „Des, wo’s so richtig drauf akomma duat, mit ma Augazwinkra zom Vrzehla – des isch die Schtärke von älle Fortschen Kuckie Produktiona.“

Ilona Schultz – Produktion und Herstellungsleitung

Die 1973 im niedersächsischen Walsrode geborene Ilona Schultz lernte Ulrike Grote beim Studium an der Hamburger Filmschule kennen und gründete mit ihr die Produktionsfirma Fortune Cookie. Vor dem Studium sammelte sie als Produktionsleiterin Erfahrungen im Event- und Showbereich. Wie heißt es so schön in der Selbstdarstellung von Fortune Cookie: „Das Existenzielle mit einem Augenzwinkern zu er-

zählen – das ist die Stärke aller Fortune Cookie Produktionen.“

Filmografie (Auswahl):

- 2007 – WAS WENN DER TOD UNS SCHEIDET? (Regie: Ulrike Grote, Produzentin)
- 2009 – Der Kommissar und das Meer (TV-Serie, mehrere Folgen, Producer)
- 2011 – Nord Nord Mord (TV, Josh Broecker, Producer)
- 2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote, Produzentin)
- 2012-14 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie, Produzentin)
- 2013 – Der Sieger in dir (TV, Jan Bolender, Produzentin)
- 2014 – MIN LILLA SYSTER (Sanna Lenken, Ko-Produzentin)
- 2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote, Produzentin)

„Je besser die Laune, desto mehr wird geschwäbelt“ – Interview mit Ilona Schultz

Frau Schultz, fühlen Sie sich als Norddeutsche schon als Teil einer großen schwäbischen Familie?

Ja schon, aber sozusagen als Zugezogene.

Wie klappt es mit dem Verstehen?

Eigentlich ganz gut, wobei immer wieder Vokabeln auftauchen, die ich nicht verstehe, mir aber erschließen kann. Wir haben ja in einer sehr ländlichen Gegend gedreht. Und wenn ich da mit älteren Semester ins Gespräch gekommen bin, stand ich schon öfter ziemlich auf dem Schlauch. Es gibt im Südwesten ein sehr starkes Bewusstsein nicht nur für die Region, in der man lebt, sondern auch für den Ort, in dem man wohnt. Und deshalb kommt es vor, dass innerhalb von sieben, acht Kilometern ein kleiner Dialektwechsel stattfindet. Das ist erstaunlich.

Ist die offizielle Sprache am Set schwäbisch oder hochdeutsch?

(grinst) Das kam auf die Stimmung an: Je gelöster die Stimmung, je besser die Laune, desto mehr wurde geschwäbelt. Je ernster eine Situation wurde, desto mehr hochdeutsch wurde gesprochen. Wir hatten etwa ein Fifty-Fifty-Team Schwaben und Hochdeutsche hinter der Kamera.

Das hat doch wohl damit zu tun, dass das Hochdeutsche viel strenger ist.

Ist es ja auch. Das Schwäbische ist viel derber, regelrecht brutal teilweise. Aber die Sprache klingt eben viel weicher als das Hochdeutsche.

Was war schwerer zu produzieren: die Serie „Die Kirche bleibt im Dorf“ oder die beiden Kinofilme?

Das lässt sich schwer vergleichen, weil die Serie ja auf dem Erfolg des ersten Kinofilms aufbauen konnte. Wir hatten zwar die Serie schon begonnen, als der Kinofilm noch nicht gestartet war, aber zu diesem Zeitpunkt hatte sich der SWR schon so in die Idee verknallt, noch einmal ganz tief in diese Region einzutauchen und sich sprachlich mehr zu trauen als das bislang der Fall war. Die Produktion des ersten





Kinofilms war dagegen sehr schwierig, da gab es nicht viele Geldgeber, die an die Idee geglaubt haben. Vor dem Kinostart hörte man Leute, die sagten: „Toi, toi toi!“ Und man sah in den Gesichtern die Befürchtung: Hoffentlich gehen die jetzt nicht total baden. Übrigens: Die Frage, warum wir das Ganze nicht auf Bayerisch machen, haben wir ganz oft gehört.

Das ist eigentlich eine Frechheit.

Stimmt. Was für eine bescheuerte Frage, es ist ja eine schwäbische Geschichte.

Was schätzen Sie an den Büchern von Ulrike Grote neben der Anarchie?

Ich mag ihren Dialogwitz unheimlich gern. Ihr Humor ist kein Schenkelklopfhumor, er baut sich langsam auf und kommt von hinten durch die Brust ins Auge. Alles unterschwelliger und subtiler. Die Figuren tun das, was wir alle gerne mal tun würden, uns aber nicht trauen.

Ulrike Grote und Sie sind mit ihrer Produktionsfirma Fortune Cookie seit fast zehn Jahren ein eingeschworenes Team. Verwischen da mitunter die Grenzen zwischen Produzentin, Autorin und Regisseurin?

Eigentlich nicht. Ulrike hat ein Talent fürs Schreiben, da würde ich mir niemals anmaßen einzugreifen. Wir machen zwar alles zusammen, aber jeder auf seinem Feld. Wenn wir – das kommt zum Glück nur selten vor – mal nicht einer Meinung sind in punkto Buch oder Schnitt, dann folge ich ihrer Vision. Kompromisse sind gut und wichtig, aber kreative Visionen und Ideen können durch Kompromisse auch zerstört werden. Ulrike und ich haben einen ähnlichen Geschmack, das hilft sehr.

Wie wichtig ist bei dem Ganzen, auch mit den drei Hauptdarstellerinnen, die Frauenpower?

Die Frauenpower ist da, ohne Frage. Aber das war keine bewusste Entscheidung, wir wollten nicht die Frauenquote hochtreiben oder so etwas. Vielleicht spielt das im Unterbewussten mehr mit als ich jetzt sagen kann.

Dr Vollmars Thomas ...

... isch a Badener ond 1971 en Freiburg auf d Wält komma. Wia so viele andre, die wo bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 mitgmacht hen, hot's an nach Hamburg vrschlagta, nemlich nach saim Medien-Disain-Schtudium in Mainz. An dr Hamburg Media Skuul hot er dann sein Maschdr en Film/Kamera gmacht. Nach ainige Wärbefilm- ond Dokumentatio-na hot der von ihm gfilmte Dokumentarfilm „Wärst du lieber tot“ 2011 dr Deitsche Färnsähpreis gwonna. Aigschtiega ens schwäbische Fach isch dr Gschäftsführer von dr Firma Kontraschtfilm 2012 mit dr Särie „Die Kirche bleibt im Dorf“. Ond da hot er sich's nadierlich net nemma lassa, au bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 die Kamera zu föhra.

Thomas Vollmar – Kamera

Geboren 1971 in Freiburg im Breisgau. Nach seinem Medien-Design-Studium in Mainz zog es ihn gen Norden, wo er an der Hamburg Media School seinen Master in Film/Kamera machte. Nach einigen Werbe-

filmen und Dokumentarfilmen gewann die von ihm fotografierte Dokumentation „Wärst du lieber tot“ den Deutschen Fernsehpreis. Der Geschäftsführer der Firma Kontrastfilm stieg mit der TV-Serie „Die Kirche bleibt im Dorf“ ins schwäbische Fach ein und führt dies nun mit TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 weiter.

Filmografie (Auswahl)

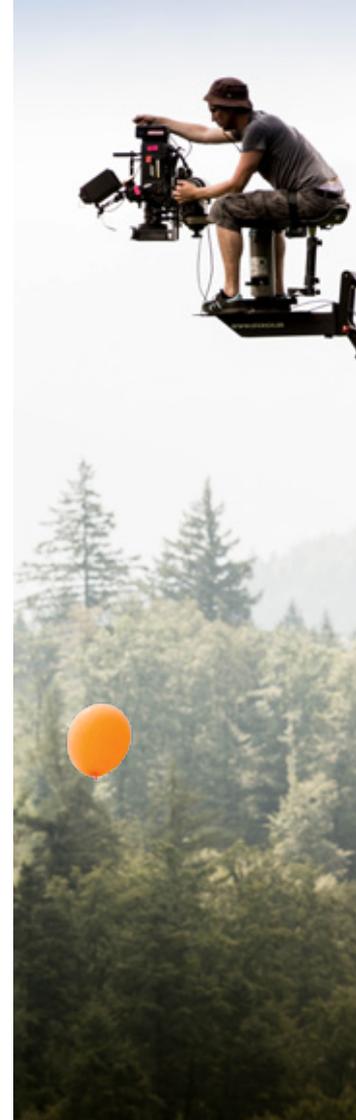
2010 – STRANGE LOVE (Kurzspielfilm, Regie: Corinna Thamm)

2011 – KOMM UND HOL MICH (Kurzspielfilm, Arne Ahrens, auch Produktion)

2011 – Wärst du lieber tot? (Dokumentarfilm, Christina Seeland)

2012-2014 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie, Ulrike Grote, Rolf Schübel)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)



D'Gerkens' Janina ...

... isch 1975 en Buxtehude gebora ond seit 2002 als Assischtentin ond Katterin in alle megliche Schneideräum dahoim, seit 2009 schafft se als freiberufliche Editorin. Neba Werbefilm ond Musikvideos hot se Fernsähfilm wie „Väter, denn sie wissen nicht, was sie tun“ ebaso gschnidda wie die Säria „Weissensee“ oder „Die Kirche bleibt im Dorf“. Ond bei etliche Kinofilm wie TOM SAWYER war se au drbei. Ond jetz bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

Janina Gerkens – Schnitt

1975 in Buxtehude geboren, ist Janina Gerkens seit 2002 als Assistentin und Cutterin in vielen Schneideräumen tätig und seit 2009 als freiberufliche Editorin aktiv. In ihrem Oeuvre finden sich neben Musikvideos und Werbefilmen viele Fernsehfilme wie „Väter, denn sie wissen nicht, was sich tut“, aber auch Serien wie „Weissensee“ oder „Die Kirche bleibt im Dorf“. Und bei etlichen Kinofilmen wie TOM SAWYER war sie auch mit von der Partie. Und jetzt erneut bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

Filmografie (Auswahl)

- 2004 – DIE WEISSE MASSAI (Regie: Hermine Huntgeburth, Schnittassistentz)
- 2005 – DER MONGOLE (Sergei Bodrov, Schnittassistentz)
- 2006 – Der falsche Tod (TV, Martin Eigler, Schnittassistentz)
- 2007 – EFFI BRIEST (Hermine Huntgeburth, Schnittassistentz)
- 2010 – TOM SAWYER (Hermine Huntgeburth, Schnittassistentz)



2011 – DIE ABENTEUER DES HUCK FINN (Hermine Huntgeburth, Schnittassistentin)

2011 – Weissensee (TV, Friedemann Fromm, Schnitt)

2012-2014 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie, Ulrike Grote, Rolf Schübel, Schnitt)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote, Schnitt)

2015 – Die Stadt und die Macht (TV-Serie, Friedemann Fromm, Schnitt)

D Alaeddines Anna ...

... isch 1980 auf Helgoland gebora, weidr wäg vom Schwobalendle got en Deitschland ja gar net. Seit 2000 isch se als Enna-Requisitörin fürs Fernsäh ond für Kinofilm aktiv, drzu seit 2003 au als Setdisainerin ond en dr Artdairekschn. An Haufa „Tatort“ ond andre Fernsähfilm hot se beschückt ond au scho ganz viel em Ausland dräht. Bei dr Säre „Die Kirche bleibt im Dorf“ war se au scho drbei, und jetz bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

Anna Alaeddine – Szenenbild

Geboren 1980 auf Helgoland, ist Anna Alaeddine seit 2000 als Innenrequisiteurin für TV- und Kinofilme aktiv, seit 2003 auch als Setdesignerin und Artdirektorin. Diverse „Tatorte“ und andere Fernsehfilme hat sie gut aussehen lassen und kann auch schon auf diverse Auslandsdrehs zurückblicken. Bei der Serie „Die Kirche bleibt im Dorf“ war sie schon dabei, und jetzt wieder bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

Filmografie (Auswahl)

2002 – NORTHERN STAR (Regie: Felix Randau, Innenrequisite)

2003 – SÜPERSEKS (Torsten Wacker, Innenrequisite)

2006 – Tatort – Liebes hunger (TV, Thomas Bohn, Innenrequisite)

2010/11 Der Kommissar & das Meer (TV-Reihe, Thomas Roth, Anno Saul, Innenrequisite)

2012-2014 – Die Kirche bleibt im Dorf (TV-Serie, Ulrike Grote, Rolf Schübel, Szenenbild)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote, Szenenbild)





D Aschendorfs Katrin ...

... isch a waschechta Hamburgerin ond 1965 auf d Welt komma. Seit de schpāde 90er Jahr kümmert se sich drom, dass die Leit in de Film guat azooga send. Mit a baar „Polizeiruf 110“ hot se agafnga, dann aber bald mit bekannde Rescchissör wie em Fatih Akin odr em Anno Saul bei guade Kinofilm wie GEGEN DIE WAND oder KEBAB CONNECTION zammagschafft. Drzu an haufa Fernsehfilm, ond au scho bei DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF war se für d Koschdüm zuschdändig. Und jetzt nommol bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

Katrin Aschendorf – Kostümbild

Geboren 1965 in Hamburg, ist Katrin Aschendorf seit den späten 90er Jahren eine feste Größe im Bereich Kostümbild. Nach einigen Folgen von „Polizeiruf 110“ arbeitete sie bald mit bekannten Regisseuren wie Fatih Akin oder Anno Saul in guten Kinofilmen wie GEGEN DIE WAND oder KEBAB CONNECTION zusammen. Dazu war sie an vielen Fernsehfilmen beteiligt. Bei DIE KIRCHE BLEIBT IM

DORF war sie ebenso für das Kostümbild verantwortlich wie jetzt wieder bei TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2.

Filmografie (Auswahl)

- 1999 – Polizeiruf 110 – Ihr größter Fall (TV, Regie: Hans-Erich Viet)
- 2003 – GEGEN DIE WAND (Fatih Akin)
- 2004 – KEBAB CONNECTION (Anno Saul)
- 2006 – AUF DER ANDEREN SEITE (Fatih Akin)
- 2007-10 – Der Kommissar und das Meer (TV-Reihe, Anno Saul, Marcus Weiler)
- 2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)
- 2013 – THE CUT (Fatih Akin)
- 2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2 (Ulrike Grote)



Dr Kuxe Jörn ...

... isch 1970 gebora ond war scho als klois Kend dr Musik verfalla. Mit 20 hot an der Hochschul für Künschde Brema Dschässgidarr ond Bass schdudiert. Mit 26 hot er agfanga, Filmusike zom komponiera. Seit 2002 ka er sich en saim oigena Schdudio kreativ ausleba.

Jörn Kux – Musik

Bereits in jungen Jahren ist Jörn Kux der Musik verfallen. Mit 20 studierte an der Hochschule für Künste Bremen Jazzgitarre und Bass. Mit 26 begann er Filmmusiken zu komponieren. Seit 2002 kann Kux im eigenen Hamburger Studio seine Kreativität ausleben.

Filmografie (Auswahl):

2004 – AUSREISSER (Kurzspielfilm, Regie: Ulrike Grote)

Seit 2006 – Großstadtrevier (TV-Serie/Musik für über 70 Episoden)

2007 – WAS WENN DER TOD UNS SCHEIDET?

(Ulrike Grote)

2012 – DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF (Ulrike Grote)

2015 – TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF 2

(Ulrike Grote)



Pressestimmen zu „Die Kirche bleibt im Dorf“ (2012):

„Für ons Exilchwoba isch's a echte Ohrweide, endlich mal overfälschta Dialäkt im Kino zom hera. Überraschend isch au no, dass sich bekannte Schauspielerinna wie die Karoline Eichhorn und die Natalia Wörner als echte Stuagerterinna audet ond ned bloß oimal mit viel Dampf ihr „Scheißdräck!“ nausblärrat. Dia hen älle so an Schpaß am Schpiel – des isch direkt aschteckend. ... Ond de viele Schwoba en Berlin isch's zu vrdanga, dass der Film au dahanna alaufft. Vergelt's Gott! Sägne's Gott!“

(zitty Berlin)

„Insgesamt stimmen Tonfall, Tempo und Timing, was bekanntlich eine große Kunst ist. Und es bewahrheitet sich hier die alte Komödienweisheit, dass man sich am besten lustig machen kann über das, was man mag. So ist der kleine Film auch deshalb sehenswert, weil er die schwäbische Lebenskultur liebevoll und ohne Häme auf die Schippe nimmt ...

Die Hauptfiguren sind durchweg fantastisch gut besetzt: Natalia Wörner spielt die Maria Häberle herrlich komisch als Sexbombe mit Herz ... Karoline Eichhorn als Christine spielt mit anrührender Tragikomik eine wackere Arbeitsbiene, die sich fürs G'schäft kaputtmacht ... Julia Nachtmanns Klara ist eine zu allem entschlossene, liebende Frau mit kratzbürstigem Charme und energischem Auftreten. Verstärkt von der großartigen Elisabeth Schwarz als streitbare Mutter Rossbauer treibt dieses Frauenquartett den Film voran. Christian Pätzold als knurrig polternder Vater Häberle und Ulrich Gebauer als ständig betrunkenere Pfarrer dürfen ebenfalls ihr reichlich vorhandenes komisches Talent zeigen.“

(programm kino.de)

„Die Nation wird staunen“

(Stuttgarter Nachrichten)

„Der ganze Film ist eine große baden-württembergische Liebeserklärung“

(Esslinger Zeitung)

„Ein Filmvergnügen der besonderen Art“

(Winnender Zeitung)

„Eine ebenso ausgelassene wie charmante Heimatklamotte. Die wunderschöne Natalie Wörner führt ein tolles Ensemble.“

(Bild)

„Leck mi am Arsch, deftige Intrigen aus dem Schwabenländle“

(cinema.de)

„herrlich frische, skurrile Schwaben-Komödie“

(dpa)





CAMINO Filmverleih – Thomas Reisser & Kamran Sardar Khan zu TÄTERÄTÄÄ! DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF2 – und anderen Filmen

Außergewöhnliche, bewegende, eigenwillige Filme brauchen Menschen wie Kamran Sardar Khan und Thomas Reisser. Der Verleihchef und der Geschäftsführer der Stuttgarter Camino Filmverleih GmbH sind – mit ihrem Team – wie ihre Filme und sie eben den Weg für Geschichten, die sonst nicht im Kino erzählt werden würden.

Der CAMINO Filmverleih, der 2009 gegründet wurde, lässt sich dabei nicht auf Nischen oder Genres festlegen, wohl aber auf Qualitätsanspruch. IN IHREN AUGEN wurde als bester ausländischer Film 2010 mit dem OSCAR® prämiert. Das argentinische Drama entdeckten die „Pfadfinder“ aus Stuttgart lange vor dem internationalen Siegeszug des Filmes. Inzwischen folgten Filme wie JACK, der international zahlreiche Publikumspreise erhielt, LE PASSÉ – das Vergangene, von Kinomagier und Oscarpreisträ-

ger Asghar Farhadi, für den Bérénice Bejo in Cannes als beste Schauspielerin ausgezeichnet wurde, KREUZWEG von Dietrich Brüggemann, der in Berlin einen Silbernen Bären entgegennehmen durfte oder der Dokumentarfilm zum Thema Entschleunigung: SPEED – auf der Suche nach der verlorenen Zeit von Grimme-Preisträger Florian Opitz. Als 100-prozentige Tochter der Produktionsfirma Niama Film GmbH kennt das CAMINO-Team das Filmgeschäft auch aus der Sicht der Produzenten. Das Verständnis für die Kunst ist also mit dem für das finanziell Machbare unter einem Dach vereint. Bis zu 11 Spiel- und Dokumentarfilme bringen die Stuttgarter pro Jahr in die Kinos, hinzukommen TV- und Video-Verwertung. Für die Vermarktung seiner Filme greift Camino auf eine gut gepflegte Infrastruktur hinsichtlich Presse, Marketing und Industriepartner zurück.

Wie wir zur „KIRCHE“ gekommen sind? ...wie Maria zum Kinde: CAMINO Filmverleih wurde den Produzentinnen empfohlen, da alle Verleiher mit Rang und Namen das Projekt abgelehnt hatten. Nachdem DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF die knallharte Authentizi-



täts-Prüfung unserer schwäbischen Kollegen bestanden hatte, nutzten wir die einmalige Gelegenheit. Und wir wagten schon bald leise zu hoffen, dass es sich bei diesem kleinen, von vielen verkannten Film um einen schwäbischen Blogbaschter handeln könnte ...

Ein schwäbischer Blogbaschter – wie gibt es denn so etwas? Die Schwaben haben sehr schnell spitz gekriegt, dass es sich bei dem Film um etwas Besonderes handelt. Wir hatten das Gefühl, dass das Publikum im „Ländle“ geradezu auf DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF gewartet hatte! Zudem schafften wir es frühzeitig, tolle Partner an Land zu ziehen und diese ebenso für den Film zu begeistern, so dass wir mit viel Liebe, Leidenschaft und einer groß angelegten, gezielt in Baden-Württemberg eingesetzten Marketingkampagne den Film breit bewerben konnten. Die Schwaben besitzen, allen Vorurteilen zum Trotz, sehr viel Humor und Mut zum Dialekt. Und erst durch den unglaublichen „Buzz“ der Schwaben konnte DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF zu einem kleinen schwäbischen Kinowunder werden. Sie haben uns damit ein

großes Geschenk gemacht und wir freuen uns jetzt, mit TÄTÄRÄTÄÄ! – Die Kirche bleibt im Dorf 2 ein großes Geschenk zurückgeben zu können!

Sodele, gnug gschwätzt, vom schwätze isch's net gschafft, jetz packet mers an!

**TÄTÄRÄTÄÄ! – Die Kirche bleibt im Dorf 2
ab 25.06.2015 nur im Kino**



